

Geplatzte Träume und glimmende Stängel

Theater Kulturwerkstatt gestaltet John Steinbecks „Von Mäusen und Menschen“ klassisch, modern und zeitlos. Überrasgende Schauspieler

VON DANIELA HOLLROTTER

Kaufbeuren Beklemmend, anrührend, intensiv: Mit „Von Mäusen und Menschen“ ist der Kulturwerkstatt Kaufbeuren ein großer Wurf gelungen. Mit beeindruckender Schauspielkunst erweckt das Kinder- und Jugendtheater die Charaktere aus den Südstaaten der 1930er Jahre zum Leben und schlägt über die Musik und andere Elemente Brücken in die Gegenwart. Zeitlos ist der Klassiker über (geplatzte) Träume, Schuld und Rassismus ohnehin.

„Jungs wie wir sind alleine auf der Welt – aber wir haben eine Zukunft.“ Mit diesem Credo kämpft sich das ungleiche Duo George und Lennie durch den harten Alltag als Farmarbeiter. Doch an ihrer neuen Arbeitsstätte treffen sie nicht nur Candy (Klaus Dopfer), der mit seinem Geld den Traum von der eigenen Farm samt Kaninchen in greifbare Nähe rücken lässt, sondern

auch den fiesen Curley (Alex Hefele) und seine Frau, die Lennie Unheil ahnen lassen. Meisterhaft spielt Moritz Lill den einfach gestrickten Lennie, der sich wie ein Kind über alles Weiche freut und es doch mit seinen Bärenkräften zerliebt. Der sich vor lauter Angst und Verlegenheit windet, aber doch Schmerz und Tod bringt. Ebenso glaubhaft-zwispältig legt Jannis Konrad seinen George an: Er hasst und schlägt Lennie, weil er ihn immer wieder in Schwierigkeiten bringt. Aber er kann ihm nicht böse sein, weil Lennie eigentlich nichts Böses will. Und weil er untrennbar mit Georges Traum verbunden ist. Die übrigen Schauspieler vermitteln glaubhaft die raue Kameradschaft der Farmarbeiter und ihre pragmatische Weltanschauung. Allerdings würde dies – gerade in einem Jugendstück – sicher auch ohne Glimmstängel gelingen.

Die Regisseure Simone Dopfer, Thomas Garmatsch und Paula Rie-

ger halten sich nicht sklavisch an die literarische Vorlage von John Steinbeck. So zerquetscht Lennie etwa ganz ohne Georges Zutun die Hand des verhassten Curley, und Candy kämpft nicht um das Leben seines Hundes. Doch dafür fängt die Inszenierung perfekt die Stimmung des Romans ein: Das beklemmend perspektivlose Leben der Farmarbeiter, die jäh aufkeimende Hoffnung auf Besserung und die Resignation, die in Crooks' „Ich hab schon zu viele gesehen“ mündet.

Noch präsenter als bei Steinbeck lauert im Hintergrund stets die Gefahr in Gestalt der verführerischen Frau Curleys, die immer wieder weggeschickt wird, weil die Arbeiter das Verhängnis ahnen. Doch ist auch sie, wie alle, zugleich Täter und Opfer. Ihre Träume von Bühne und Film sind zerplatzt und sie hat Sehnsucht nach einem Gesprächspartner. Hannah Rieger gelingt es eindrucksvoll, diese Mischung glaubhaft zu verkörpern.

Auch in dieser Inszenierung schafft es die Kulturwerkstatt, dem schweren Stoff Leichtigkeit zur Seite zu stellen. Zum Beispiel in Form von (teils derben) Witzen oder mit den mäusigen Kuschartieren, die Lennie rucksackweise auf der Bühne ablädt. Und doch wird das Stück der Vorlage bis zum bitteren Ende mehr als gerecht. Bei der Premiere gab es dafür, besonders aber für die beeindruckende Leistung der Schauspieler, minutenlangen Applaus im Stehen.



Hart geht es zu im Alltag der Farmarbeiter Lennie (Moritz Lill, hinten, links) und George (Jannis Konrad, hinten, rechts).

Foto: Harald Langer

W Weitere Aufführungen folgen am Freitag, 15., Samstag, 16., Donnerstag 21., Samstag, 23., Sonntag, 24., Freitag, 29., und Samstag, 30. April, jeweils um 19.30 Uhr im Theater Schauburg. Karten gibt es im Vorverkauf unter anderem beim Stadtmuseum Kaufbeuren, Telefon 08341/9668390, bei der Buchhandlung Menzel in Neugablonz, im Internet sowie an der Abendkasse.

www.kulturwerkstatt.eu